

Thema: **Sicherer Schulweg – Tipps für Eltern und Kinder zur Vermeidung von Unfällen**

Beitrag: 1:55 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Der erste Schultag ist ganz schön aufregend – und zwar für Kinder und Eltern. Meistens vergeht die Zeit bis dahin aber recht schnell, weil noch so viel vorbereitet, geplant und geübt werden muss. Zum Beispiel auch, wie man sicher zur Schule und zurück kommt. Denn der Straßenverkehr kann für Kinder ganz schön gefährlich werden. Jessica Martin sagt Ihnen, wie Sie als Eltern böse Überraschungen vermeiden und für mehr Sicherheit sorgen können.

Sprecherin: Der Straßenverkehr ist grundsätzlich für alle Kleinkinder gefährlich – auch noch für Grundschul Kinder, denn...

O-Ton 1 (Siegfried Brockmann, 0:19 Min.): „... sie können noch nicht recht einschätzen, wo kommen Geräusche her, sie können Geschwindigkeiten nicht richtig abschätzen. Und das bedeutet eben auch, sie können nicht richtig sagen, wie weit ist ein ankommendes Auto noch von ihnen entfernt. Und wenn dann diese Defizite zusammenkommen mit der mangelnden Erfahrung auf dem Weg, dann wird es besonders brisant.“

Sprecherin: Erklärt der Leiter der Unfallforschung der Versicherer Siegfried Brockmann und empfiehlt deshalb immer, sogenannte Schulwegpläne zu erstellen.

O-Ton 2 (Siegfried Brockmann, 0:19 Min.): „Das machen Eltern und Lehrer und die Kinder idealerweise gemeinsam mit einem Helfer, beispielsweise von den örtlichen Verkehrswachten, die darauf spezialisiert sind. Man kann hier bei uns, bei der Unfallforschung, erstes Material anfordern, damit man mal weiß, wie funktioniert das mit solchen Schulwegplänen.“

Sprecherin: Mit dem Rad sollten die Kinder allerdings erst zur Schule fahren, wenn sie ihren Radführerschein gemacht haben – also in der Regel erst nach der vierten Klasse:

O-Ton 3 (Siegfried Brockmann, 0:16 Min.): „Das liegt einfach daran, dass Radfahren viel komplexer ist als Zufußgehen, insbesondere, wenn man sich die Situation vorstellt, man will links abbiegen beispielsweise. Dann muss man den Arm raushalten, man muss sich umdrehen und guckt in dem Moment natürlich auch nicht nach vorne - und das macht das Ganze so gefährlich.“

Sprecherin: Und wer ausnahmsweise sein Auto zum Schulbus macht, sollte unbedingt daran denken, dass bis zum zwölften Geburtstag und einer Größe von 1 Meter 50 ein Kindersitz Pflicht ist.

O-Ton 4 (Siegfried Brockmann, 0:26 Min.): „Das andere Thema – leider, leider – beim Bringen der Kinder mit dem Auto ist die Parksituation vor den Schulen. In der Regel haben wir dort keine Parkplätze, es wird wild durcheinander geparkt. Das bringt natürlich alle in Gefahr, weil die Sichtbeziehungen gestört sind. Und wir stellen leider auch immer wieder fest, dass die leidige Zeitnot dazu führt, dass gerade Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen, dann auch vor den Schulen viel zu schnell unterwegs sind - da ist ja in der Regel nur Tempo 30.“

Sprecherin: Und daran sollte man sich auch halten!

Abmoderationsvorschlag: Mehr konkrete Tipps zur Schulwegsicherung finden Sie im Internet bei der Unfallforschung der Versicherer unter www.udv.de/schulwegsicherung – natürlich auch zum kostenlosen Download.

Thema: **Sicherer Schulweg – Tipps für Eltern und Kinder zur Vermeidung von Unfällen**

Interview: 4:07 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Der erste Schultag ist ganz schön aufregend – und zwar für Kinder und Eltern. Meistens vergeht die Zeit bis dahin aber recht schnell, weil noch so viel vorbereitet, geplant und geübt werden muss. Zum Beispiel auch, wie man sicher zur Schule und zurück kommt. Denn der Straßenverkehr kann für Kinder ganz schön gefährlich werden. Wie Eltern da böse Überraschungen vermeiden und für mehr Sicherheit sorgen können, weiß der Leiter der Unfallforschung der Versicherer Siegfried Brockmann, hallo.

Begrüßung: „Hallo!“

1. Herr Brockmann, warum ist der Straßenverkehr gerade für Schulanfänger so gefährlich?

O-Ton 1 (Siegfried Brockmann, 0:38 Min.): „Der Straßenverkehr ist für alle Kleinkinder gefährlich. Das können auch noch Kindergartenkinder sein. Das können auch schon Zweitschuljährige oder Drittschuljährige sein. Es kommt hier natürlich noch besonders hinzu, dass der Schulweg noch unbekannt ist. Und dann sind die Risiken, die alle Kleinkinder haben, natürlich so gefährlich. Das heißt, sie können noch nicht recht einschätzen, wo kommen Geräusche her, sie können Geschwindigkeiten nicht richtig abschätzen. Und das bedeutet eben auch, sie können nicht richtig sagen, wie weit ist ein ankommendes Auto noch von ihnen entfernt. Und wenn dann diese Defizite zusammenkommen mit der mangelnden Erfahrung auf dem Weg, dann wird es besonders brisant.“

2. Und wie findet man den besten und sichersten Weg für seine Kinder?

O-Ton 2 (Siegfried Brockmann, 0:27 Min.): „Ja, wir empfehlen immer, dass die Grundschulen sogenannte Schulwegpläne erstellen. Das machen Eltern und Lehrer und die Kinder idealerweise gemeinsam mit einem Helfer, beispielsweise von den örtlichen Verkehrswachen, die darauf spezialisiert sind. Man kann hier bei uns, bei der Unfallforschung, erstes Material anfordern, damit man mal weiß, wie funktioniert das mit solchen Schulwegplänen? Aber das sollte man auf jeden Fall für die Erstklässler tun.“

3. Nicht jeder wohnt direkt in der Nähe einer Schule: Wie sieht's aus mit Radfahren als Alternative?

O-Ton 3 (Siegfried Brockmann, 0:38 Min.): „Radfahren als Alternative kommt für Grundschulkindern jedenfalls auf dem Weg zur Schule nicht in Betracht. Das liegt einfach daran, dass Radfahren viel komplexer ist als Zufußgehen, insbesondere, wenn man sich die Situation vorstellt, man will links abbiegen beispielsweise. Dann muss man den Arm raushalten, man muss sich umdrehen und guckt in dem Moment natürlich auch nicht nach vorne - und das macht das Ganze so gefährlich. Natürlich kann man im Urlaub oder im Park mit Kindern Radfahren. Das sollen sie auch, das fördert die Mobilitätsentwicklung – aber eben nicht auf dem Schulweg. Das sollen die Kinder erst frühestens dann machen, wenn sie zum Ende der vierten Schulklasse ihren Radfahrerschein gemacht haben.“

4. Was halten Sie eigentlich davon, Kinder mit dem Auto zur Schule zu bringen?

O-Ton 4 (Siegfried Brockmann, 0:44 Min.): „Wenn die Entfernung zu groß ist, dass man zu Fuß gehen kann, und Grundschulkindern fahren ja noch nicht mit dem Bus zur Schule, dann geht

es natürlich nicht anders. Vor allen Dingen, wenn man auf dem Land wohnt. Wenn es aber anders geht, sollte man Kinder auch zu Fuß gehen lassen, denn das fördert die Mobilitätsentwicklung. Und kein Argument ist sicherlich ‚Zeitnot‘, also dass man schnell selbst zur Arbeit muss. Und kein Argument ist auch, es sei vielleicht sicherer im eigenen Auto, denn das Gegenteil ist der Fall. Wenn man seine Kinder auf dem Schulweg nicht begleiten kann zu Fuß, dann kann man mit Nachbarn sprechen und sogenannte ‚Gehgemeinschaften‘ bilden. Vielleicht kann auch ein Erwachsener mitkommen, bis die Kinder diesen Schulweg irgendwann auch alleine, vielleicht auch in der Gruppe, gehen können. Aber das ist immer die bessere Wahl.“

5. Welche Sicherheitsmaßnahmen sollte man treffen, wenn man sein Kind mit dem Auto zur Schule fährt?

O-Ton 5 (Siegfried Brockmann, 0:48 Min.): „Wenn Kinder schon überhaupt im Auto fahren müssen, dann müssen auch entsprechende Kindersitze benutzt werden. Das heißt, bis zum zwölften Geburtstag und zu einer Größe von 1,50 Meter müssen immer geeignete Kindersitze genutzt werden. Wenn man sich nicht genau auskennt, kann man sich vom Fachhandel natürlich beraten lassen. Das andere Thema – leider, leider – beim Bringen der Kinder mit dem Auto ist die Parksituation vor den Schulen. In der Regel haben wir dort keine Parkplätze, es wird wild durcheinander geparkt. Das bringt natürlich alle Kinder – auch die, die da aussteigen, auch die, die zu Fuß kommen – in Gefahr, weil die Sichtbeziehungen gestört sind. Und wir stellen leider auch immer wieder fest, dass die leidige Zeitnot dazu führt, dass gerade Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen, dann auch vor den Schulen viel zu schnell unterwegs sind - da ist ja in der Regel nur Tempo 30.“

6. Vielleicht zum Schluss noch ein paar gute Tipps für Eltern, bei denen der Punkt „Verkehrserziehung“ gerade auf der Tagesordnung steht: Wie geht man das Ganze am besten an?

O-Ton 6 (Siegfried Brockmann, 0:38 Min.): „Verkehrserziehung geht man jedenfalls nicht damit an, dass man einmal im Monat oder einmal die Woche eine Einheit Verkehrserziehung macht, sondern Verkehrserziehung ist ein im Grunde laufender Prozess. Das heißt, man muss die Kinder etwas ausprobieren lassen – natürlich unter Beobachtung. Aber man muss auch selbst Vorbild sein. Das heißt, die Kinder orientieren sich schon sehr stark danach, was Erwachsene tun. Wenn der Erwachsene bei Rot über die Ampel geht, wird das Kind sicherlich auch keine Scheu davor haben, nur mal als Beispiel. Das heißt, mit gutem Beispiel vorangehen und seine Kinder beobachten, was sie tun, und dann gelegentlich auch korrigierend eingreifen. Das ist mein Rat.“

Siegfried Brockmann von der Unfallforschung der Versicherer mit Tipps für mehr Verkehrssicherheit zum Schulanfang. Vielen Dank dafür!

Verabschiedung: „Gern geschehen!“

Abmoderationsvorschlag: Mehr konkrete Tipps zur Schulwegsicherung finden Sie im Internet bei der Unfallforschung der Versicherer unter www.udv.de/schulwegsicherung – natürlich auch zum kostenlosen Download.